

Bezugspreis
vierteljährlich
durch die Post
im Ortsvertrieb
und Nachbarort
nach M. 1.40,
außerhalb M. 1.60
einzeljährlich
bei Postbestellung
die Einzelnummer
des Blattes kostet 5 Pf.
Versandungsgebühr
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage. ::

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:
Die 10spaltige Zeile
über dem Raum
10 Zeilen. Die
Reklamespalt
über dem Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
geringerer Be-
treuung und Kon-
surrenz ist der
Rabatt herabzuz.
Telegraph.-Adr.
Calwblatt.

Der Krieg.

Gute Fortschritte im Westen.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Nov., vorm. (Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Ypern macht gute Fortschritte. Auch bei La Bassée, nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt südöstlich St. Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Ein englischer Panzerkreuzer vernichtet, zwei Kreuzer schwer beschädigt.

Berlin, 6. Nov. (Amtl.) Nach Meldungen des amtlichen engl. Pressebureaus ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der engl. Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist schwer beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt der große Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und Se. Maj. kleine Kreuzer „Mün-berg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Behmke.

Die Zahl unserer Gefangenen.

W.B. Berlin, 6. Nov. Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten usw. nach den dienstlichen Meldungen untergebracht:

Franzosen:	3138	Offiziere und	188 618	Mannschaften
Russen:	3121	„	188 779	„
Belgier:	537	„	34 907	„
Engländer:	417	„	15 730	„
zus.	7213	Offiziere und	426 034	Mannschaften.

Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport nach den Lagern befinden, sind hierbei noch nicht mitgezählt.

Die Wirkung der deutschen Küstenbatterien im Kanal.

W.B. Genf, 6. Nov. Pariser Nachrichten melden, daß gelegentlich des Bombardements der englischen Flottille vor Newport deutsche Geschütze drei englische Kreuzer schwerer, als anfänglich geglaubt wurde, beschädigten. Man berichtet, daß die Kriegsschiffe unbrauchbar seien. Es handelte sich um „Falcon“, „Brillant“ und „Rinaldo“. Es seien jedoch nur Kreuzer von höchstens 3600 Tonnen und älteren Typs.

Der Gouverneur von Lille.

W.B. Zum Gouverneur der Festung Lille ist Generalmajor J. D. Wahnschaffe ernannt worden.

Englische Beklemmungen.

W.B. London, 6. Nov. (Nicht amtlich.) Die Times schreiben: Wir müssen im Ernst die Aufmerksamkeit der Nation auf die furchtbaren Anstrengungen lenken, die der in Flandern fortwährende Kampf von unserer Truppe fordert, die bereits durch das anlaufende Winter an der Aisne schwer auf die Probe gestellt worden sind. Die schwierige Aufgabe, sie nach der belgisch-französischen Grenze zu verlegen, wurde uns durch die Erkenntnis aufgezwungen, daß die Deutschen ungeheure Verstärkungen dorthin brachten. Um dieser kritischen Armee zu begegnen, mußten wir bereits auf die im Felde befindlichen Kräfte zurückgreifen, die durch aus England kommende Truppen ergänzt wurden. Die neuen deutschen Truppen sind, was Fähigkeit und Ausbildung anbelangt, den Eliteregimenten, mit denen wir zu kämpfen hatten, nicht ebenbürtig. Aber ihr Mut ist

über jedes Lob erhoben und nahezu übermenschlich. Wie ein aus dem Hauptquartier berichtender Augenzeuge sagt, brachten wir ihnen schwere Verluste bei, aber sie waren bisher im Stande, die Lücken in ihren Reihen auszufüllen und wir erlitten selbst auch schwere Verluste. Wir begannen zu erlahmen, wie schwer unsere Verluste waren. Die Verlustliste spricht für sich selbst und sie ist notwendigerweise noch unvollständig. Wie lange werden wir im Stande sein, die Lücken in unseren Reihen auszufüllen und unsere Angriffe zu erneuern? Davon hängt alles ab. Menschen können nicht endlos in Schützengräben dem Hagel der Kugeln und Granaten, der Kälte und den Eisbrühen ausgesetzt bleiben, auch Unverwundete müssen zeitweilig abgelöst werden, um kampffähig zu bleiben. Das Blatt äußert sodann seine Verleumdung darüber, daß die engl. Nation aufzuwachen begänne und nicht nur die Schwere des gegenwärtigen Kampfes, sondern durch die Bedeutung der Folgen erkenne. Dieser Kampf sei der größte, den England jemals geführt habe, von seinem Ausgang hänge alles ab. — Auch Daily Chronicle und Manchester Guardian betonen in Leitartikeln die Notwendigkeit einer schnelleren Vermehrung des Heeres.

Japanische Hilfe?

W.B. Amsterdam, 6. Nov. Der „Vormärts“ schreibt: Das Novemberheft der „Fortnightly Review“ erklärt: Am auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine rasche und völlige Entscheidung zu unseren Gunsten herbeizuführen, ist die unmittelbare Gegenwart eines Hilfsheeres von 250 000 geübten Soldaten nötig. Ein einziges Land könnte es liefern: Japan. Binnen Monatsfrist können die Japaner auf dem Wege über Kanada, der nur wenige Tage länger als derjenige über Indien ist, in Belgien oder der Normandie sein. Sicherlich ist es eine ernste Sache, den fernem Osten gegen den Feind anzurufen, aber kein Schamgefühl darf uns hindern, das zu tun, was die Pflicht gebietet. — Am „Welt Journal“ debattiert die Schriftleitung gleichfalls, daß die Alliierten noch nicht die japanische Hilfe für den europäischen Kriegsschauplatz anrufen haben; die Japaner täten nichts lieber denn dieses.

Das englische Hilfskorps.

Zürich, 6. Nov. Eine amtliche Veröffentlichung des englischen Generalstabes gibt, wie hierher gemeldet wird, bekannt, daß am 12. Oktober 80 000 Mann in Calais, Boulogne und anderen Orten gelandet worden seien. Der Bericht besagt, daß die Franzosen an der Lys keinerlei Verteidigungsarbeiten angelegt hätten.

Deutsche Flieger über Dover.

Berlin, 6. Nov. Die „Bapaumer Zeitung am Mittag“, eine in dem französischen Städtchen Bapaume erscheinende Feilzeitung unserer Truppen, veröffentlicht folgende Mitteilung: Leutnant Caspar und Oberleutnant Roos, der Fliegerabteilung des ... Armeekorps zugeteilt, überflogen als erste deutsche Offiziere in diesem Kriege den Kanal zwischen Calais und Dover. Sie warfen auf ein Küstenwerft dicht westlich von Dover zwei Bomben herab.

Aus Belgien.

W.B. Brüssel, 6. Nov. Die deutsche Verwaltung erhebt in dem besetzten belgischen Gebiete auf Grund des Artikels 48 des Haager Abkommens über die Befehle und Gebräuche des Landkrieges Abgaben, Zölle und Gebühren. Sie läßt die Erhebung durch die belgischen Zoll- und Steuerbeamten vornehmen, die eine Verpflichtungserklärung gegenüber der deutschen Verwaltung abgegeben haben und in ihrer Amtsführung durch deutsche Beamte überwacht werden. Das besetzte belgische Gebiet bietet auch Deutschland gegenüber ein abgeschlossenes Zollgebiet, woraus sich ergibt, daß die im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien die Grenze überschreitenden Waren nach wie vor den Zollsätzen des Einfuhrlandes unterliegen. Die von Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Verwaltung eingebrachten oder nachweislich für sie bestimmten Waren sind zollfrei und beim Eingang keiner Revision unterworfen. Zur Erleichterung der Eingangsbefreiung, insbesondere im Personenverkehr sowie zur Sicherung deutscher Interessen sollen bei den wichtigen Zollämtern der Grenze gegen Deutschland neben den belgischen deutsche Zollbeamte mitwirken.

Der deutsche Bericht über das Gefecht bei Harmonth.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Nov. Am 1. Nov. machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Harmonth. Sie beschossen die dortigen Küstenwerke und einige kleinere Fahrzeuge, die in der Nähe vor Anker lagen und offensichtlich einen Angriff nicht erwarteten. Stärkere englische Streitkräfte waren zum Schutze dieses wichtigen Hafens nicht zur Stelle. Das unzerstörte Kreuzer schenkte folgende Unterleutnant U 5" M, wie die engl. Admiralität bekannt gibt, auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Chef des Admiralstabes: v. Pohl.

W.B. London, 6. Nov. Die Admiralität gibt bekannt, daß mit dem Unterleutnant „D. 5“ anscheinend ein Offizier und 20 Mann das Leben verloren haben.

Die bewundernswürdige Kühnheit der Deutschen.

W.B. Kopenhagen, 6. Nov. (Nichtamtlich.) „Nationaltidende“ meldet aus London: Die gesamte Presse Londons räumt ein, daß die Deutschen eine bewundernswürdige Kühnheit an den Tag legten, indem sie Kriegsschiffe ganz in die Nähe der englischen Ostküste sandten. Was die Deutschen eigentlich beabsichtigten, weiß man nicht. Wie es den deutschen Schiffen glückte, unbeschädigt durch das Minensfeld zu kommen, ist ein Geheimnis; man glaubt, daß die Deutschen mit Hilfe eines umfassenden Spionagesystems in den Besitz der neuesten Karten der Minensfelder gekommen seien. — Es ist ungewiß, was aus den deutschen Kriegsschiffen wurde, als sie, von den Engländern verfolgt, flüchteten.

Einzelnheiten über die Seeschlacht bei Chile.

W.B. London, 6. Nov. Die Times erhält folgenden Bericht über die Seeschlacht bei Chile: Vier deutsche Kreuzer, darunter Scharnhorst und Gneisenau, griffen am Sonntag die englischen Kreuzer Good Hope, Monmouth, Glasgow und Oranto bei Eintritt der Nacht in der Nähe der Insel Santa Maria an. Der Kampf dauerte mehr als eine Stunde. Good Hope wurde zerstört und beschädigt, daß er gezwungen war, unter dem Schutz der Dunkelheit zu fliehen. Monmouth versuchte zu fliehen, wurde aber von einem kleinen deutschen Kreuzer verfolgt und sank, nachdem er einige Treffer erhalten hatte. Unglücklicherweise machte das stürmische Wetter eine Benutzung der Boote unmöglich. Man glaubt, daß Glasgow und Oranto beschädigt wurden. Es gelang ihnen aber dank ihrer großen Schnelligkeit, in der Dunkelheit zu entkommen. Die deutschen Schiffe erlitten keine schweren Beschädigungen. Zwei Mann von der Gneisenau wurden leicht verwundet. Es wird angenommen, daß die ganze Besatzung des Monmouths umgekommen ist. Die deutschen Offiziere erkennen einmütig den Mut der Besatzung des Monmouths an, der noch in dem Moment des Untergangs versuchte, das deutsche Schiff zum Sinken zu bringen.

W.B. London, 6. Nov. Die Times melden weiter über die Seeschlacht bei Chile: Der Panzerkreuzer Good Hope fuhr, als er zuletzt gesehen wurde, mit Voll- dampf nach der Küste. Man glaubt, daß er in sinkendem Zustand auf die Klippen aufbrach und hofft, daß die Offiziere und die Mannschaften sich retten konnten. Die britischen Schiffe waren am Sonntag ausgefahren, um auf die deutschen Schiffe Jagd zu machen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer und es scheint, daß die britischen Schiffe gar nicht in gute Schußweite kamen. Monmouth setzte den Kampf fort, bis der Schiffskörper durchlöchert war, stürzte dann um und lag einen Augenblick hieloben und sank dann. Die deutschen Schiffe griffen sodann die Good Hope an. Die schweren Geschütze der beiden deutschen Panzerkreuzer feuerten bewundernswert genau. Flammen schlugen bei der Good Hope aus zahlreichen Stellen empor. Ihr Oberbau wurde weggeschossen, die Geschütze kampfunfähig. Good Hope wendete schließlich und fuhr nach der Küste, während das Wasser in den Schiffsrumpf einbrang. Es war erkennbar, daß Good Hope unterging. Glasgow wurde ebenfalls ernstlich beschädigt und flüchtete nach Coronel, Gneisenau, Scharnhorst und Nürnberg, die sich noch in Valparaiso befinden und wenig Schaden aufweisen, fahren heute ab. Es wird berichtet, daß sich die Leipzig, die Dresden und vier bewaffnete Transportschiffe außerhalb des Hafens befinden.

Kopenhagen, 6. Nov. „Politiken“ erfährt aus London: Der englische Panzerkreuzer „Good Hope“, der in der Seeschlacht bei Valparaiso stark beschädigt wurde, sei wahrscheinlich gesunken. Als der Kreuzer zuletzt gesehen wurde, sei er im Begriff zu sinken gewesen. Man hoffe, daß es gelungen sei, den Kreuzer auf den Grund zu sehen, sodas Mannschaft und Offiziere gerettet seien. Von Coronel sei eine Hilfsexpedition ausgesandt.

W.B. London, 6. Nov. Die „Exchange Telegraph Company“ meldet aus Washington: Nach einem amtlichen Bericht des amerikanischen Gesandten in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert worden.

W.B. Kopenhagen, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Berlingske Tidende meldet aus London: Ueber die Seeschlacht bei Chile wird weiter über New-York gemeldet: Die engl. Schiffe befanden



Sonntagsgedanken.

Welch merkwürdige Umringierung wird bei der großen Wutierung vor sich gehen! Wissen wir doch selbst nicht, was wir uns, anderen und einem höheren Willen zuschreiben haben.

Ich glaube, daß der Prüffstein eines wirklich großen Mannes — Demut ist. Damit verleihe ich nicht: Zweifel an der eigenen Kraft oder Unschlüssigkeit, seine Meinung auszusprechen, sondern: ein eigentümliches Unterempfinden von Ohnmacht und Fühlen, das die Größe nicht in ihnen, sondern durch sie ist; daß sie nichts anderes tun und sein können, als was Gott sie tun läßt.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Begold kam erst spät am Abend, und er war schlecht gelaunt.

„War Ulrich da?“ „Ja, und der Professor auch.“ „Schade, daß ich den wieder versäumen mußte. Ich habe mich so auf eine stille Stunde mit ihm gefreut.“ „Vielleicht morgen oder übermorgen. Der Professor bleibt ja noch eine Weile.“ „Gott weiß, was morgen oder übermorgen sein wird. Es ist doch auch keiner weniger Herr über sich und seine Zeit als ich.“

„Nimmst du's denn nicht auch wirklich ein bißchen zu schwer?“ „Er sah sie verwundert an: „Und das sagst du mir?“ Nun streckte sie ihm über den Tisch hinüber die Hand entgegen.

„Verzeih“, sagte sie warm, „ich kenne dich ja nicht anders, und vielleicht habe ich gerade um deiner selbstlosen Pflicht-erfüllung halber dich immer so lieb gehabt.“

„Unfinn“, polterte er, „weshalb denn Angst? Mir tut keiner was, na, und was meinen Korpus angeht, der ist trainiert und hält schon was aus.“

Altensteig-Stadt.

Sämtliche bei der Landsturm musterung im September ds. Jrs. für tauglich erklärten Landsturmpflichtigen aller Waffengattungen haben am

Donnerstag, den 12. Nov. 1914, vorm. 8 Uhr zu einer

Nachmusterung auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen.

Näheres s. Anschlag am Rathaus und Bekanntmachung des R. Bezirkskommandos in Nr. 260 ds. Bl. Den 6. November 1914.

entlassenen Mannschaften

aller Waffengattungen der Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots, Ersatzreserve, sowie des ausgebildeten Landsturms haben sich am

Montag, den 16. Nov. 1914, vorm. 8 Uhr zu einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung auf dem Rathaus in Nagold zu stellen.

Weiteres s. Anschlag am Rathaus und Bekanntmachung des R. Bezirkskommandos in Nr. 260 ds. Blattes. Den 6. November 1914.

„Na, also!“ machte Begold trocken, worauf er sich schweigend mit seiner Mählheit beschäftigte.

„Wie geht es in Dambihgen?“ fragte sie endlich wieder. „Schlecht. Ein oder zwei Tage noch, dann ist's vorbei!“ „Und Maria, — wie trägt sie's?“

„Man wird nicht klug aus ihr. Mitunter habe ich den Eindruck, als sei sie mit ihren Gedanken weit, weit weg; — nur nicht bei dem Manne, dem eigentlich allein jetzt ihre Sorgen gelten müßten.“

Ulrich kam auch am nächsten Tage nicht nach Dambihgen. Walter hatte sich wirklich zur Abreise entschlossen, und die Aufnahme, die sein Entschluß fand, ließ ihn erkennen, daß er damit das Rechte getroffen hatte.

„Also fort wollen Sie? Na, ich kann's Ihnen ja eigentlich nicht verdenken. Sie ertragen die Unstätigkeit nicht und die Langeweile unserer ländlichen Abgeschlossenheit ist auch nicht jedermanns Sache.“

Walter fuhr am frühen Nachmittag und Ulrich brachte ihn selbst an den Bahnhof nach Hohenstein. Auf dem Rückweg hielt er dann Einkehr im Doktorhause, angeblich, weil er die Grüße Walters zu bestellen hatte.

IX. Prochnow war tot! Das ging wie ein Lauffeuer durch die Gegend, und wo zwei Menschen zusammen kamen, da sprachen sie davon.

„Und nun war er tot, und man rüstete überall zu Kondolenzvisiten und zur Beerdigung. Auf den Gutshöfen wurde tüchtig geschneidert und genäht, und die paar Nähmamsells, die zu haben waren, mußten nicht, wo sie anfangen und aufhören sollten.“

„Na, zunächst mußten die näheren Bekannten einmal nach Dambihgen zur Kondolenz. Die Wagen kamen und gingen unaufhörlich, und Maria wußte sich kaum zu retten vor all den Leuten, die alle das gleiche sagten und das gleiche fragten, und von denen doch nicht einer wirklich mit ihr empfand.“

Jaroschin war natürlich einer der ersten. Er gab sich die Mühe, ein ernstes, teilnehmendes Gesicht aufzusetzen und Maria auf seine Art Trost zuzusprechen.

„I du mein, nu is er all tot, der arme Prochnow. Hat viel aushalten müssen und nun ist ihm wohl. I ja! Wer

weiß auch noch, ob's die Toten nicht besser haben als wir — was? Ja, ja, liebes Mariachen! Was ich nur übrigens sagen wollte: so ein Besitztum zu hinterlassen — schwer muß das sein. Gelebt hat er hier wie ein richtiger Herrscher, hat keine Sorgen gehabt wie unsereiner, und was ihm einfiel, das konnt' er all ruhig auch tun.“

„Also nicht“, sagte Jaroschin. „Na, ist ja auch nicht nötig gewesen. Wo so eine Tochter da ist! Nee, nee, das ist nun keine Schmeichelei. Ganz wie der selige Vater, ja-woll. Außerdem der Dicksen! Das ist ein Inspektorchon, wo sich gewaschen hat. Verlassen Sie sich man ruhig auf den. Aber wissen Sie — ein Herr ist er immer noch nicht, und wenn Sie denn mal einen Rat brauchen — kommen Sie ruhig zu mir, liebes Mariachen. Wahrhaftigen Gott, ich helf' Ihnen gern.“

„Ich brauche keine Hilfe. Und auch keinen Rat.“

„Ja, um so besser“, sagte er freundlich, obgleich er die Situation unbehaglich empfand. „Kommt' mir's ja auch denken. War nicht böds gemeint. Aber wer weiß all, was so kommen kann — wenn Sie doch mal einen brauchen; oder wenn Sie mal dran denken sollten, zu verkaufen — kommen Sie ruhig zum alten Jaroschin. Nicht, daß ich selbst kaufen könnte — du lieber Gott, man hat ja auch sein Teilchen, und 'n paar Kröten über die Notdurft sind auch da, aber der Hapen wär mir doch zu groß. So im ganzen, verstehe Sie. Helfen aber will ich Ihnen gern. Die Gäteragenten und was sich da sonst herannmacht, das sind gerissene Kerls, und wenn Sie auch klug sind — da kommen Sie nicht mit. Unsererins aber kennt so die Schliche.“

Jaroschin stand auf. Es brachte ihn jedoch ein wenig aus der Fassung, daß Maria sich so unverhältlich feindlich gab. „Na, denn um so besser. Wegen der Nachbarschaft, mein ich. Und gute Nachbarschaft haben wir doch immer gehalten, was? Sie glauben gar nicht, wie meine Wanda sich darauf freut, Sie mal wieder in Groß-Jemlich zu sehen —“

„Ich danke“, sagte sie eisig. Dann blieb sie unbeweglich stehen, und es entstand eine Pause, die selbst Jaroschin peinlich empfand.

„Nun also adjs! Und nicht für ungut, wenn ich etwas gesagt haben sollte, was Ihnen nicht gefiel. Unsererins hat's nicht so mit dem Reden, aber im Herzen fühlt man's doch gerad so gut. Natürlich komm ich zur Beerdigung, und Wanda bring ich auch mit. Auf Wiedersehen, Mariachen, auf Wiedersehen!“

Maria sah ihm finster nach. Jaroschin als Ratgeber und Freund, und Wanda als Freundin —! Sie empfand das Anerbieten wie eine Beleidigung. Er sollte nur wagen, wiederzukommen!

Auch die andern Besucher wurden übrigens nur mit kühler Höflichkeit empfangen. Was gingen denn alle diese Leute sie an, mit denen selbst ihr Vater nie eine wirkliche Gemeinschaft gehabt hatte?

Nur die einzigen, auf die sie in brennender Sehnsucht wartete und deren Ausbleiben in erster Linie ihre schlechte Laune verschuldete hatte, die Wannoffs, die kamen nicht. Das freierte nur ihre Nervosität und ihre zornvolle Ungebuld, und wer immer auch kam oder ging, gewann den Eindruck, daß es in Dambihgen direkt heidnisch zugehe, und daß auch nicht die Spur einer weihewollen oder auch nur würdigen Stimmung zu finden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Ein militärfreier, solider, tüchtiger

Säger

findet über die Kriegszeit Arbeit auf der Kohlmühle. Bewerber wollen sich an Gemeindepfleger Kalmbach, Wörnersberg wenden.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Den Vereinsmitgliedern

wird dringend empfohlen, auch heuer in der üblichen Weise den Ankauf von Thomasmehl oder Superphosphat und von Kalisalzen zu bewirken, wenn, was doch dringend notwendig, die Vorbedingungen für eine gute Getreide-, Hackfrucht- und Futter-Ernte im Jahr 1915 geschaffen werden sollen.

Den 4. November 1914. Vereinsvorstand: Binder.

Advertisement for Anton Weber's baking equipment. Includes an illustration of a bakery and text: 'Bake und schlachte selbst! Unerreicht sind Weber's neue Hausbacköfen, Koch-Back-Herde, Fleischränder. Ueber 60 000 Stück geliefert! Billige Preise! Probefreier! Man verl. neueste Prospekte von der ersten und größten Spezial-Fabrik Deutschlands. Anton Weber Göttingen i. B.'

Advertisement for Chr. Schmid's gloves and socks. Includes an illustration of a hand and text: 'Empfehle für Soldaten: Fingerhandschuh, Lederhandschellen, Filzsockeln, Filzsohlen und Hosenträger zu billigsten Preisen. Chr. Schmid Hut- und Mägeneschäft.'

Advertisement for Spratts dog biscuits. Includes an illustration of a dog and text: 'Altensteig. Spratts Hundekuchen liefert Lorenz Luz jr.'



Garrweiler.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser einziger lieber Sohn



Joh. Gg. Schleh

Wegger

im Alter von 24 Jahren am 13. Oktober in Frankreich fürs Vaterland gefallen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Eltern:

Joh. Gg. Schleh

Maria Schleh

geb. Klumpp.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in

Damen - Paletot - Mäntel - Jacken - Lâpes

PALETOT lang schwarz von Mk. 19.- an PALETOT lang farbig von Mk. 7.80 an
JACKETS schwarz von Mk. 6.- an KINDER-JACKETS von Mk. 2.80 an

Costüm - Röcke

gute Qualitäten
von Mk. 4.80 an.

Tuch - Unterröcke

grosse Auswahl
von Mk. 2.- an

Reinhold Hayer, Altensteig

Altensteig.

Schöne, neue

Handarbeiten

Alle einschlägigen

Stoffe und Materialien

sowie

Garne

jeder Art, empfiehlt

Chr. Krauss.

Altensteig.
Heute Samstag, den 7. Nov.



**Mehel-
suppe**

wozu höflichst einladet

Lenk, j. Kronprinzen.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Mann

sucht Arbeit gleich welcher Art.

Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Ein jähriges

Kind

hat zu verkaufen.

Wer? — sagt die Red. d. Bl.

Einen Wurf schöne



Milchschweine

verkauft am nächsten Dienstag mittag
1 Uhr

**Friedrich Kienzle Ww.
Spielberg.**

Altensteig.

Feldpostpakete

gefüllt mit

Schokolade
Kochkaka
Pfeffermüsz
Hustenbonbons
Lebkuchen
Schokolademakronen
Cigarren
Cigaretten
Rum
Arrac
Coquac
Kirschwasser
in Feldpostflaschen

empfehlen

Conditior Flaig.

Neu: 250 gramm Brief- Neu:

Feldflaschen

aus Weißblech gefertigt, mit Schraubenverschluß, ca. 0,2 Ltr. haltend, mit Karton versandfertig, liefert leer oder mit Cognac, Rum, Arac, Kirschegeist, Zwetschgenwasser, Heidelbeergeist, Liqueuren, Südweinen etc. gefüllt als

willkommene Liebesgaben für unsere Krieger!

Lorenz Luz jr., Altensteig

Telefon Nr. 46.

Altensteig.

Empfehle

Feldpostschachteln

Bentel

Feldpostbriefhüllen

Karten

Aufklebadressen

mit Abdruck

Frau Wilhelm Kohler

Buchhändler.



**Kriegerverein
Altensteig**

Für unser Mitglied **L. Großmann**, Schreiner, welcher in Frankreich gefallen ist, wird morgen Sonntag eine **Gedächtnisfeier** abgehalten.

Die Mitglieder sammeln sich hierzu 10 Uhr im Lokal.
Der Ausschuss.

Kirchliche Nachrichten.

22. Sonntag, nach Dreiein. 8. Nov. Coang. Gottesdienst in der Kirche, 10 Uhr, zugleich Gedächtnisfeier für den gefallenen Krieger Ludwig Großmann. Lieder 494, 525. Dann Kindergottesdienst in Klassen. 1/2 Uhr Christenlehre, Söhne. Abends 8 Uhr Bibel- und Kriegsarbeitstunde. **Dienstag Frauenabend, Donnerstag Kriegesarbeitstunde im Jugendheim (8 Uhr).**

Methodistengemeinde.

Samstag, den 8. November, morgens 9 1/2 Uhr Predigt, 10 1/2 Uhr Abendmahlfeier. Mittags 2 Uhr Vierteljahrsoberammlung der Bezirks-Gemeinde. Abends fällt der Gottesdienst aus. **Montag, den 9. November und Mittwoch, den 11. November** Kriegesarbeitstunde.

Für unsere Krieger im Felde

empfehle in schöner, reichhaltiger Auswahl

Cigarren, Cigaretten, Holz-

und Porzellanpfeifen :-

Tabak in vielen Sorten

hierzu passende Feldpostschachteln

Gute Chocolate und Pfeffermüsz.

J. Wurster, Altensteig.

Familien- u. Abreiß-Kalender

für das Jahr 1915

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von

30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals leer, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÖSSELDORF. Nach Fabrikanten des allbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.